



Foto: Weizenbaum-Institut / Kay Hirschelmann



Foto: Thomas Eugster



Foto: Akademie für Politische Bildung Tutzing

Prof. Dr. Christoph Neuberger will die demokratische Öffentlichkeit im Netz stärken. Mitte: Eveline Metzen wünscht sich, dass Plattformen für jeden zugänglich sind. Rechts: Prof. Dr. Ursula Münch ging auf die Rolle der „Gatekeeper“ im Netz ein.

Zahl von Nutzern vermitteln; also beispielsweise Suchmaschinenanbieter.

Prof. Dr. Christoph Neuberger – er lehrt an der Freien Universität Berlin im Fach Publizistik- und Kommunikationswissenschaft und ist Geschäftsführender Direktor des Weizenbaum-Instituts für die vernetzte Gesellschaft – ging u.a. der Frage nach, was demokratische Öffentlichkeit eigentlich heißt und ausmacht, z. B. Partizipation, Diskursqualität, Sicherheit etc. Er wies außerdem darauf hin, dass die Vermittlungsleistungen, die bisher der professionelle Journalismus übernommen habe, auch durch Internet-Plattformen geleistet werden müssten, wie Kuratieren (statt Zensieren), Moderieren und Fact-Checking.

Der Auslöser, über Plattformen in der Demokratie beim 8. Digitalen Salon nachzudenken, war die Sperrung des Twitter-Kontos des ehemaligen US-Präsidenten Donald Trump

nem Namen alle Ehre und fand als Kooperation zwischen der Katholischen Akademie in Bayern und acatech (Deutsche Akademie der Technikwissenschaften) rein digital per Videokonferenz statt. Studienleiterin Dr. Astrid Schilling begrüßte zusammen mit PD Dr. Marc-Denis Weitze von der acatech-Geschäftsstelle ca. 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Die Katholische Akademie und acatech konnten im rein digital stattfindenden Digitalen Salon via Zoom rund 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmer begrüßen.

durch die Plattform selbst. Dieser Vorgang löste Fragen aus wie: Welche Macht haben Internet-Konzerne und Messenger-Plattformen? Wie beeinflussen sie den demokratischen Diskurs? Wie kann

Prof. Dr. Ursula Münch, die Direktorin der Akademie für Politische Bildung in Tutzing, eröffnete die Veranstaltung mit einem Impulsvortrag aus Sicht der Politikwissenschaft. In ihrer grundlegenden Einordnung der Problematik wies sie besonders auf den Digital Markets Act hin, der auf einen größeren Verbraucherschutz und mehr Transparenz zielt, z.B. unter Leitfragen wie „Nach welchen Regeln werden Internet-Postings gelöscht?“ oder



Foto: Jason Howie, CC BY 2.0

und sollte eine Kuratierung durch Menschen und Algorithmen erfolgen? Und wie steht es um das Zusammenspiel von Partizipation und Regulierung?

Wegen Corona machte der Digitale Salon auch am 30. November 2021 sei-

„Was wird Usern in ihren Social-Media-Feeds und Such-Ergebnissen angezeigt, was nicht?“. Ebenso ging Ursula Münch auf die Rolle der „Gatekeeper“ ein, die zwischen einer Vielzahl von Anbietern und einer noch größeren

## Plattformen in der Demokratie

Pluralisierung von Öffentlichkeit oder Übermacht der Konzerne?

Eveline Metzen, die das Government Affairs und Public Policy Team in Deutschland, Österreich und der Schweiz bei Google leitet, plädierte für eine Kultur der technischen Zugewandtheit – doch bei allem Streben nach konstanter Verbesserung der Plattformen im Internet wies sie auch darauf hin, dass es mehr und bessere Regulierungen geben müsse und dass die Plattformen soziale Räume sein müssten, die für jeden erreichbar seien, niemanden ausschließen und hilfreiche Orte des Miteinanders sind. ■

### Der Digitale Salon im Online-Teil

Die Dokumentation wird im Online-Teil des Heftes auf den [Seiten 89–90](#) vertieft. Sie finden dort eine ausführliche inhaltliche Zusammenfassung des Gesprächs. ■